



Quelle: setacon GmbH

G. Seibert-Erling (setacon GmbH)

Energieeffizienz – wer weckt den schlafenden Riesen?

Die energetische Situation der Kläranlagen ist seit 20 Jahren im Fokus der Betreiber. Die vier Säulen einer nachhaltigen Energieverwendung nach den Prioritäten (1) Energie sparen, (2) Effizienz steigern, (3) Kraft-Wärme-Kopplung und (4) Erneuerbare Energien waren stets im Blickfeld, in den meistens jedoch in der umgekehrten Reihenfolge. Gerade die seit ca. 15 Jahren zur Verfügung stehen Möglichkeiten der Effizienzsteigerung durch den Einsatz moderner Maschinen werden nur zögerlich genutzt. Eine schöne neue blaue PV-Anlage auf dem Dach einer Sandfanghalle und die produzierten Kilowattstunden lässt sich eben politisch ungleich besser verkaufen als die energetisch gleichwertige „simple“ Einsparung durch die Erneuerung eines alten Sandfangebläses, was außerdem deutlich wirtschaftlicher ist. Zudem wird durch eine Energieeinsparung die Grundlast gesenkt und nicht wie bei einer PV-Anlage die Erzeugung nur im Sommer und zur Mittagszeit erhöht.

Der Stromverbrauch der deutschen Kläranlagen stagniert seit etwa 15 Jahren. Der „Riese Energieeffizienz“ wird in Ruhe gelassen und kann weiterschlafen. Ihn zu wecken, erfordert gleichwohl mehr Nachdenken über die eigene Anlage und den Prozess und den Mut zum Einsatz neuer Technik. Energie, die nicht benötigt wird, muss auch gar nicht erst erzeugt und verteilt werden.

Welche Hemmnisse stehen der Umsetzung im Wege? Das notwendige Wissen über die energetischen Zusammenhänge ist verfügbar mit dem aktualisierten Handbuch Energie in Abwasseranlagen Nordrhein-Westfalen (2018) verfügbar. Die zuverlässig steigenden Strompreise sind Anreiz genug zur Umsetzung von Maßnahmen. Trotzdem genießt die „grüne Erzeugung“ in den Führungsebenen und gerade bei der Politik ein höheres Ansehen. „Sparen“ war hingegen schon immer negativ besetzt. Jetzt auf einmal, wo Energie wirklich knapp zu werden droht, soll holterdiepolter auf gesetzlich verordnetem Weg gespart werden. Das Expertenwissen wird ignoriert, stattdessen wird am „grünen Tisch“ bestimmt, wo es lang geht. Dann wird eben ab sofort die Duschzeit der Klärwerksmitarbeiter verkürzt, und die Flure der Betriebsgebäude werden nicht mehr beheizt. Für die dann nicht genutzte Wärme gibt es schließlich Notkühler.